Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 20 (1917)

Artikel: Ein Stündchen bei alten Trogner Kalendern
Autor: Fässler, Oskar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948094

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Stündchen bei alten Trogner Kalendern.

Tief gebräunt, zum Teil zerschlissen, an den Rücken geflickt, entschieden etwas modrig und im Stillen vielleicht um völlige Vernichtung ersuchend: — ein Paket alter *Trogner Kalender* ist's, das ich vor mir habe und auseinander löse. Kalender aus dem 18. Jahrhundert noch, jeder ein „Alter und Neuer großer Staats-, Kriegs- und Friedens-Appenzeller Kalender", jeder dem hochgeneigten Leser die merkwürdigsten Geschichten versprechend — „unparteyisch beschrieben und mit Figuren vorgestellt". Ja, die Figuren, die sind dann freilich nicht schüchtern, und von einer technischen Naivetät, die einfach etwas Rührendes hat! Unbeholfenheit tiefen Mittelalters schaut aus den Helgen heraus, und man weiß nicht, soll man vor solchen Primitivitäten lachen oder regt sich etwas Neid ob der Leute, die mit solcher Ware zufrieden zu stellen waren. Da gibt sich ein förmlicher Katzenkopf als Abschilderung eines türkischen Janitschars; da sind andere Menschenkinder von höchster Erstaunlichkeit der Formen; das Verwegenste aber leistet diese volkstümliche, hanebüchene Anschaulichkeit, wo des Holzschneiders Phantasie und Kunst sich an der Aufgabe erhitzten, ein großes Unglück darzustellen. Eine Lawine, tadellos gerundet, steht als riesengroße Kugel auf der Erde, gespickt mit den Häusern, Städeln, Tieren, Menschen, die ihr in den Weg gekommen; wie konnte in der Schweiz solche kindliche Vorstellung von einem Naturschauspiel in den heimischen Bergen je vor die Leute und Landesgenossen treten? Dann etwa das ergreifende Bild eines Tornados: Kühe flattern mit steifen Beinen, auf Front erpicht, in der Luft herum; auf den Hörnern eines der fliegenden Tiere steht aufrecht ein Bauer, ein zweiter ebenso auf dem Hinterteil eines anderen Rindes; alle Zirkuswunder sind übertroffen!

In Bild und Text, liebevolle Pflege wird dem höchst Merkwürdigen gewidmet, sei es nun körperliche Abnormität, Mißgeburt, Erscheinung aus allen Naturreichen, Angehöriger fremder Völkerschaft oder so etwas. Der außerordentlich dicke Mensch, einfach überwältigend von des Illustrators Kunst vor Augen geführt, kehrt mehrmals wieder; sein Konkurrent ist das schwere Schwein. Aber wir machen auch die werte Bekanntschaft des größten Kopfes der Welt — dies völlig äußerlich, nicht etwa geistig gemeint —; diejenige eines wilden Ochsen, der aus China nach London gebracht worden (brüllt erstaunlich!), weiter von vier nach Holland gebrachten seltsamen Fischen, sodann eines zwischen Straßburg und Schlettstadt mit Gänsen durch die Luft fliegenden Mannes, eines sinesischen Gauklers, eines in Frankreich gefangen genommenen wilden Mannes, eines 120jährigen und daher mit Recht als alt bezeichneten Weissagers, eines Krötentrinkers, einer in ein Weinfaß gefallenen Frau, eines asiatischen Straußvogels, eines Spritz- oder Stachelfisches, eines in einen Bienenschwarm geratenen Pferdes (die Bienen sind einfach als Pfeilchen gezeichnet, die auf einem andern Bild ebenso treffliche Dienste leisten als enormer Fliegenschwarm). Die „dickeste Jungfer in Europa" sei im Vorbeigehen zu erwähnen nicht versäumt. Im Kalender auf 1781 ringen ein englischer Bereuter, der „in der benachbarten löblichen Stadt St. Gallen seine Aufwartung gemacht", ein außerordentlicher Katzenliebhaber und ein von Hunden im Schlitten gezogener Kamtschadale um das Erstaunen des Kalenderbeschauers. Das Jahr darauf wird nicht verschmäht, einem Irländer eine Denktafel zu widmen, der nichts weiteres gewesen, als ein besonders ausgebildeter Säufer. Eine genau halb weiße, halb schwarze Weibsperson erhält ihr Gegenstück an der Merkwürdigkeit einer Negerin, die weiß mit schwarzen Tupfen ist; die im Wiener Prater zu beschauenden wundergroßen Stiefel sind auch nicht zu verachten.

An verrauschten Lärm der Weltgeschichte von anno domini erinnert dies und jenes Blatt, dies und jenes Artikelchen dieser alten Trogner Kalender: Da erfahren wir 1771 von der Vermählung des französischen Dauphins mit Maria Antonia, 1776 von der Krönung Ludwigs XVI.; im Kalender für 1794 aber wird uns die Hinrichtung des Monarchen mit der neuen Köpfmaschine oder Guillotine im Bilde vorgeführt, gleichzeitig der flüchtig gewordene General Dumouriez und die französischen Freiheitsbäume, Hüte und Freiheitskappen. Die illustrierte Belehrung: „Was man mit Leuten machen soll, von denen man nicht gewiß weiß, ob sie todt sind", mutet zwischen all dem schier etwas spöttisch an. Im Kalender auf 1795 wird dem „zu seiner Zeit bekannten Robespierre, so am 28. Heumonat 1794 zu Paris durch die Guillotine hingerichtet worden",

Debrunner & Cie. Eisenhandlung

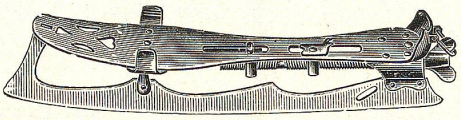
Telephon No. 371 St. Gallen Marktgasse 15-17

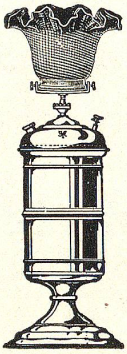
Filiale in Weinfelden

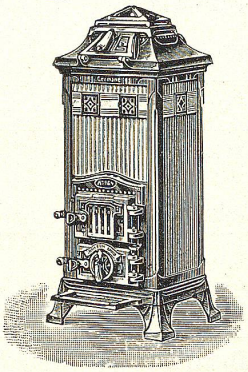
Wintersport-Artikel:

Schlittschuhe ○ Skier ○ Bobsleigh

Davoserschlitten





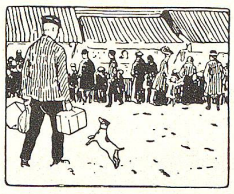


Haushaltungsartikel • Stahlgussgeschirre

Dauerbrandöfen

Acetylenlampen • Carbid

Dezember



31 Tage

1. Samstag
2. Sonntag
3. Montag
4. Dienstag
5. Mittwoch
6. Donnerstag
7. Freitag
8. Samstag
9. Sonntag
10. Montag
11. Dienstag
12. Mittwoch
13. Donnerstag
14. Freitag
15. Samstag
16. Sonntag
17. Montag
18. Dienstag
19. Mittwoch
20. Donnerstag
21. Freitag
22. Samstag
23. Sonntag
24. Montag
25. Dienstag (Christtag)
26. Mittwoch (Stephanstag)
27. Donnerstag
28. Freitag
29. Samstag
30. Sonntag
31. Montag (Silvester)

Taschenmesser
Scheren
Rasiermesser
Rasierapparate
Bestecke
Küchenmesser
etc. etc.
finden Sie in hervorragender
Auswahl und Qualität
beim Spezialisten
W. Renz · Multergasse · St. Gallen
5% Rabattmarken
Für Festgeschenke bestens empfohlen!

Wwe E. Rietmann-Rheiner
Unterer Graben St. Gallen Augustinergasse 5
Gravier Anstalt
Gravuren aller Art
Firmen-Schilder
Speziell für die Stickereibranche:
Numeroteurs
Handpaginierer
Messingstempel
Messingzahlen
u. Schriftkasten
Kontrollnummern
Petschafte, Kautschuk-, Messing- u. Stahlstempel
Speziell für die Stickereibranche:
Schreibkissen
und Stifte
Druckunterlagen
Plombenzangen
und Bleiplomben
Selbstfärber
Eigene Reparatur-Werkstätte

Bild und munteres Gedicht gewidmet. Auch der polnische Volksanführer Kosziusko erhielt damals seine Abschilderung. Die seltene Gabe eines poetischen Gedenkens widmet der Appenzeller Kalender dem Papste Clemens XIV., der den Jesuitenorden aufhob, ersichtlich zu des Trogners lebhafter Befriedigung. Noch nicht völlig aufgeklärt erscheint freilich der Kalendermann, wenn er gleich nachher im Tone voller Gläubigkeit von einem Kapuziner erzählt, der auf dem Rücken eines Delphins von Lissabon nach Venedig geschifft sei. Des Kalendermanns Liebling ist ersichtlich Friedrich der Große, dem wiederholt Artikel und Illustrationen gewidmet werden. Auch Kaiser Leopoldus II. erhält seinen Nekrolog, einleitend: „Daß auch selbst Könige und Kaiser dem Tode nicht entgehen können, zeigt immer die tägliche Erfahrung." Der Kalender auf 1797 bringt „Vorstellung und Beschreibung des französischen Generals der Italiänischen Armee Buonaparte"; auf 1799 erscheint jener als „Neuer großer historischer Helvetischer Kalender" und der Kalendermann stottert: „Die Zeitumstände waren zum Erstaunen aller Erdenbewohner; Frankreich bleibt immer der Hauptgegenstand aller Bewunderung;" das Jahr darauf schmückte er seine Volksschrift mit einer Vorstellung der russisch-kaiserlichen Kriegsvölker in der Schweiz; 1801 folgte eine Beschreibung des weltbekannten Bonaparte; 1803 eine Tabelle: Staaten, welche vernichtet wurden, welche Verluste erlitten (mit oder ohne Ersatz), welche ihr Gebiet erweiterten, welche neu errichtet wurden. Tabelle: — all der Zeitsturm war von dem Kalendermann, auf einmal, anders nicht mehr unterzubringen!

Huldigt unser Trogner einmal dem philosophischen Bauern Kleinjogg, dem auch von Goethe besuchten, so präsentiert er andere Male den Räuberhauptmann Hannikel, walachische Hauptrebellen, den russischen Erzrebellen Pugatschew usw. Gelegentlich wird naturkundliche Belehrung erteilt, so über Größe und Form der Erde: „Hochgeneigter Leser! Da bei diesen heutzutage aufgeheiterten Zeiten auch der gemeine Mann anfängt, Betrachtungen von der Erde und derselben Bewohner zu machen ..." Ein andermal unterhalten sich Gelehrter und Bauer über allerlei Naturerscheinungen. Zuletzt dankt der Bauer gar höflich und verabschiedet sich: „Ich sehe richtig, wie alles ordentlich nach dem Laufe der Natur gemäß kommt. Ihre Gesellschaft ist mir lehrreich gewesen, mein Herr! Leben Sie wohl." Eine Abhandlung über die Stufenfolge des Lebens ist in Versen abgefaßt „und zwar dem gemeinen Publikum zu gefallen, in einer niedern Schreibart, damit selbige jedermann verständlich und faßlich vorkommen mögen." Recht schwungvoll berichtet der Kalender von deutscher Gelehrsamkeit: „Auch die Gelehrsamkeit scheint in Deutschland den höchsten Grad zu erlangen, dann man rechnet, daß heut zu Tag die Zahl der Gelehrten oder Bücherschreiber in Deutschland 5000 ausmachen. Wie hell muß es nicht in Deutschland sein, da so viele Büchermacher sich um die Aufklärung ihrer Landsleute in der Welt beeifern!" Durch mehrere Jahrgänge hindurch zieht sich ein Bericht über den Ursprung der schweizerischen Freiheit und über die Schlachten der Eidgenossen; man wundert sich, den bösen Geßler als Grisler oder Geisler aufmarschieren zu sehen. Im Jahre 1796 wird über die neuerfundene Fernschreibemaschine in Frankreich berichtet; es ist erst der optische Telegraph; aber wie auf dem Bild die Leute staunend die Arme über den Kopf erheben, das könnte nicht überwältigender vor Augen geführt werden. Moralische und praktische Belehrung wird auf den hochgeneigten Leser losgelassen. Noch recht sporadisch tritt das Element der Scherze und Spässe auf, die heute zur eisernen Ration der Kalender gehören; erst mit dem 19. Jahrhundert sammeln sie sich in diesen Kalendern zur ständigen Rubrik. Und noch keine Rede ist von der eigentlichen Kalendergeschichte, der Erzählung aus freier Erfindung, der Novelle. Das Feld beherrscht die knapp gefaßte Anekdote im Sinne des unterhaltsamen Geschichtchens oder Berichtes. Einen Johann Peter Hebel zu besitzen aber war dem Trogner Kalender nicht vergönnt, und man wird kaum von einem persönlichen Gesicht sprechen wollen, das aus ihm herausschauen würde. Aber unterhaltsam genug ist schon das allgemeine Gesicht seiner Zeit, das man in seinem schlichten, ländlichen Rahmen beschauen kann. Und wenn allerlei, was der gute alte Kalendermann in seinem Vortrag ganz ernsthaft gemeint hat, uns Nachgeborne heute humoristisch anmutet, so können wir wohl sicher sein, daß wir solchen Stoff mit unserer heutigen Art denen nicht minder unfreiwillig liefern, die ein weiteres Tschüppelchen Generationen nach uns „Jetztzeitlern" kommen!

Oskar Fäßler.

Hans Spetzmann & Co. - St. Gallen

Bureau:
Merkatorium
I. Stock

Modernst eingerichteter Lagerplatz mit Geleiseanschluß an Station Haggen-Bruggen

Telephon-
Nummer
573 und 1444

Kohlen - Koks - Briketts - Brennholz

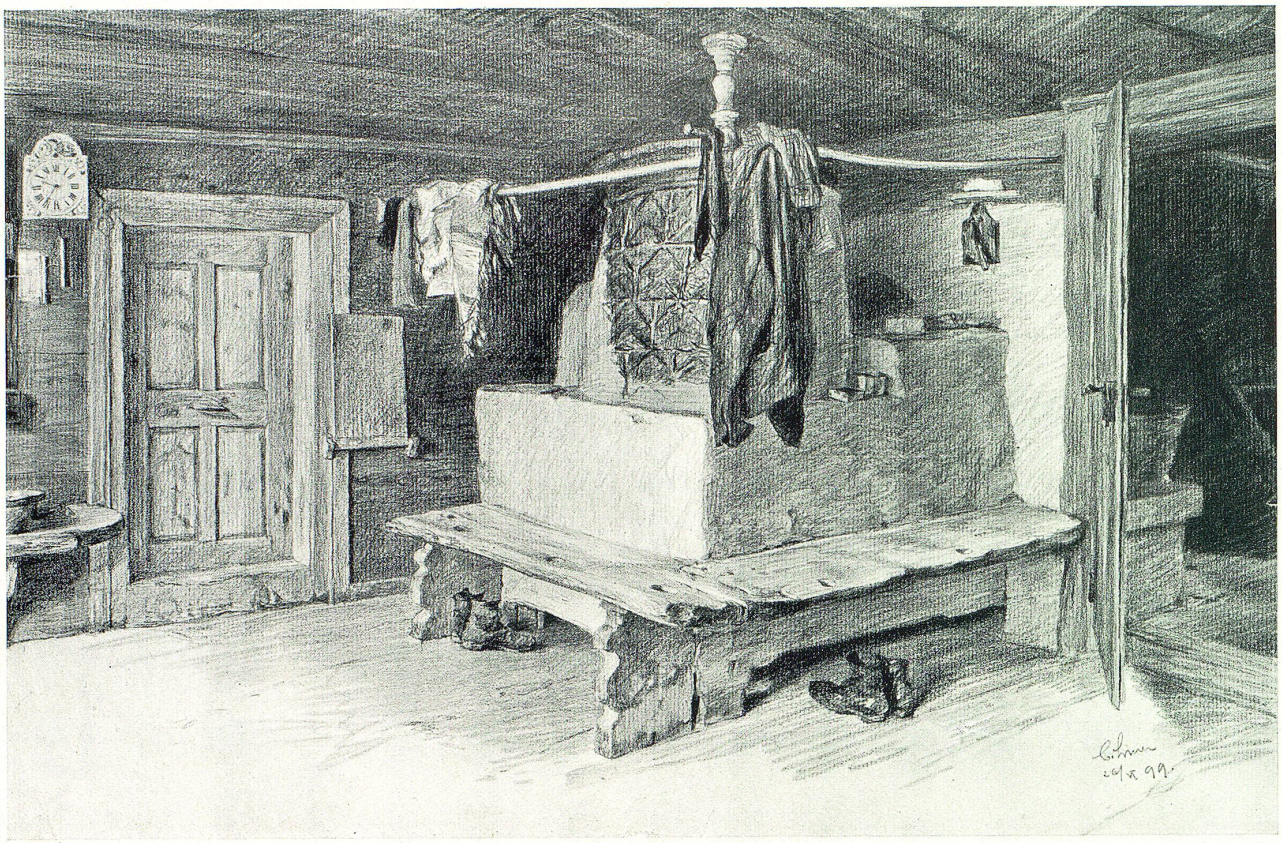
KOLIBRI

Nach einem Aquarell

Entwurf und Ausführung von Theod. Hinnen

MÖBELFABRIK
THEOD. HINNEN
ZÜRICH 1
THEATERSTRASSE 1 UND 3

Ausstellung gediegen einfacher und vornehmer Einrichtungen



Eine Bauernstube in Brülisau (Appenzell I.-Rh.) Originalzeichnung von Carl Liner.

Noch ein „Strauß" von Innerrhoder Übernamen.

In der Schreibmappe für das Jahr 1915 habe ich auf Seite 28 über obiges Thema eine apartige Lektüre dargeboten, die manchem Leser und mancher Leserin nicht wenig Erheiterung bereitet hat; die nötigen Erläuterungen sind in der Einleitung dazu enthalten. Hier möge wieder ein gutes Fünfdutzend solcher oft „gspassiger" und mitunter rätselhafter Namen folgen, wie ich sie auch aus Innerrhoder Blättern, besonders aus den amtlichen Anzeigen, z. B. Bevogtigungslisten, geschöpft habe. In Klammern steht der richtige Familienname. Von den verschiedenen Namensformen bedeuten z. B.: „Amerei" und „Meieli" Annamarie und Marieli, „Verli" und „Vereli" Xaver, „Väli" Valentin, „Resli" (männlich) Andreas, (weiblich) Therese, „Zuse" Susanna, „Trineli" und „Trili" Katharina, „Bisch", „Hambisch" u. ä. Baptist bezw. Joh. Baptist, „Wälti" Walter; die verschiedenen Formen von Jakob, Johannes, Anton, Franziska, Josef, Barbara u. a. m. sind ohne weiteres verständlich und bekannt. „Bogglet" bedeutet buckelig.

Bohlisuelisbischli — Rässeverlisjock — Bepasepatonisbueb — Pfingstlersuelistrineli — Fochsejockehambadistli — Jegerlisgnazi — Jockelishannestoni — Jöckerestonistoni — Martissepplissepp — Enzlersbartlisbueb — Gehrevälistrineli — Lämmerersxaverlisbabe — Hornerschlisleneli — Doblerstöniszischgeli — Wührejockelisamerei — Bohlisjokebantonisseppli — Ritzlisjockebischli — Kajehannestonisbueb — Grosehansjöckelisfräuli — Lenggeseppeswälti — Hansehanestonisfränzli (Räß) — Burepeterlisresli — Benetebeppisjocktoni (Koller) — Kosterschlinebuebes — Mockebischelismädli — Bilgerlistonissepp — Schöchlishambadistebueb — Mällishansjockesmarti (Manser) — Loosmartiskarlönistoni (Signer) — Päulissepatonisbischli — Bitzisfranzesjöckli — Tablatjockelissefeli — Böhlpurehannestoni — Borgtonisbubeshannestoni — Broggerlistonisgnazi — Berglersbadistebueb — Jockesepesmeieli — Zusejöcklisbischli — Scheferefranzesfräuli — Boggletsepatoni (Manser) — Päulisbischesamerei (Kegel) — Trilisziischgeli (Gmünder) — Gschwendebischehannestoni (Mock) — Tschümmelersamerei (Ulmann) — Dotschlisdresli (Graf) — Zänebuebesfränzi (Dörig) — Melchueliskarlitoni (Inauen) — Schluchtbuebessepatoni (Neff) — Rothjockelissepp (Huber) — Bleiersheirisberteli (Enzler) — Dotscheseplishambisch (Signer) — Rietlixaverelisbeat (Inauen) — Streulisxaverisbartli — Jöckerestonismaritöneli (Inauen) — Fochsevälisxaveri — Pössefranzesepisresi (Signer) — Zusejöckelisbuebesmaritöni (Rusch) — Bümmelishannessepp (Baumann) — Mällishannestonisbischli (Manser) — Häslerlismili (Speck) — Hansefränzisvereli (Müller) — Stunepessepatoni (Manser) — Fochsejöcksjocktoni — Jegerlisuelisphilipp — Kauhömmerersfranzseppli (Wettmer) — Gehrersbischebischlisbueb (Huber). — Diese Sammlung könnte noch stark vermehrt werden; genug für diesmal!

E. Diem.

Humor im Appenzellerland.

Als eines Tages die innerrhodischen Truppen durch einen Oberst aus einem andern Kanton inspiziert wurden, fand dieser das allgemeine Duzen der Appenzeller bedenklich für die Disziplin und sagte zu einem Gemeinen: „Es ist doch nicht passend, daß Ihr Euren Hauptmann duzt." Der Innerrhoder begriff das sogleich und erwiederte: „Bi Gott, Du hest Recht!"

*

Ein anderer Appenzeller wurde von drei Studenten geneckt und nachher ersucht, den Kuhreigen zu singen. Der Appenzeller gab zur Antwort: „Wege drei Chüene mög sich's nüd verlide."

*

An einem Jahrmarkt in Teufen erschienen zwei Damen mit ungeheuer großen Krinolinen. Ein Bauer, denselben ausweichend, äußerte dabei: „Ma hätt doch strohls lang, bis ma do ommi ist."

*

Ein Innerrhödler, welcher an einer Rekrutenprüfung die Antwort über die höchste gesetzgebende Behörde der Eidgenossenschaft schuldig blieb, wurde im weitern gefragt: Ob er wisse, welches die höchste amtliche Persönlichkeit von Appenzell I. Rh. sei? Er erwiderte: „I globe gad de Herr Pfarrer K . . . . z'Appenzell."